

JAHRESBERICHT 2019



Public Health Schweiz ist die unabhängige, nationale Organisation, die die Anliegen der Public-Health-Fachleute vertritt, ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk in Public Health bietet, sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz engagiert und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich unterstützt.

Impressum

Herausgeberin

Public Health Schweiz, Bern

Erscheinungsdatum

Juni 2020

Verantwortlich

Corina Wirth, Geschäftsführerin



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

The Swiss Society for Public Health

Dufourstrasse 30

CH-3005 Bern

www.public-health.ch

Autorinnen und Autoren

Daniel Frey | Verena Hoberg | Tiziana Janner | Johanna Kim | Wolfgang Kweitel | Oleg Lavrosky
Sabine Rohrmann | Barbara Weil | Felix Wettstein | Corina Wirth | Kaspar Wyss | Stefanie Zehnder
Ursula Zybach

Layout

Andrea Stierli

Bilder | Illustrationen

Peter Schneider

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Aktivitäten	5
1 Swiss Public Health Conference 2019	5
2 Weitere Veranstaltungen	7
2.1 Filmabend mit Apéro und Diskussion: «Krank sein macht arm – arm sein krank»	7
2.2 Symposium «Nachhaltige Ernährung – verständlich serviert»	7
2.3 Swiss Hepatitis Symposium 2019: «Mikroelimination»	8
2.4 Symposium «elektronisches Patientendossier»	8
3 Positionen und Stellungnahmen	10
3.1 Manifest «Gesunde Kinder und Jugendliche»	10
3.2 Positionspapier «Psychische Gesundheit in Alters- und Pflegeheimen»	10
3.3 Stellungnahmen	12
4 Parlamentariertreffen	12
4.1 Gesundheitsmittag zu Hepatitis	12
4.2 Arbeitstreffen zu Kinder- und Jugendgesundheit	13
5 Aktivitäten der Fachgruppen	14
5.1 Fachgruppe Ernährung	14
5.2 Fachgruppe Gesundheitsförderung	14
5.3 Fachgruppe Mental Health	14
5.4 Fachgruppe Epidemiologie	15
5.5 Fachgruppe Global Health	15
5.6 Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit	15
5.7 Fachgruppe Technologies for Public Health	16
6 Allianz ‚Gesunde Schweiz‘	17
7 Parlamentarische Gruppe und politische Koordination NCD	18
8 Plattform zur Grippeprävention	18
9 NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht	20
10 Mitgliedschaften und Arbeitsgruppen	21
10.1 Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention	21
10.2 Bildungscoalition NGO	21
Über Public Health Schweiz	22
11 Verein	22
12 Mitgliederversammlung	22
13 Fachrat	23
14 Vorstand	25
15 Geschäftsstelle	25
16 Ausblick	26
Finanzen	27
17 Erfolgsrechnung	27
18 Bilanz	28
19 Revisionsbericht	29

Vorwort

In keinem Lebensabschnitt sind Gesundheitsförderung und Prävention so wirksam, nachhaltig und wirtschaftlich ertragreich wie in Kindheit und Jugend.

Diese Feststellung unseres Vorstandsmitglieds Daniel Frey hat unser gesamtes Vereinsjahr geprägt. Zu Beginn des Jahres hatte sich die Idee konkretisiert, die Swiss Public Health Conference 2019, die in Winterthur zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit durchgeführt wurde, zu nutzen, um Forderungen in einem Manifest zusammenzufassen. Die Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit erarbeitete in der Folge mit Hochdruck einen Text, der vom Fachrat diskutiert und verabschiedet und von der Geschäftsstelle in ein handliches Format, erhältlich in mehreren Sprachen, umgesetzt wurde. Wir haben alle Feuer gefangen! Nach vielen Gratis- und Überstunden konnten wir am 29. August an der Swiss Public Health Conference mit grossem Stolz erleben, wie das Manifest «Gesunde Kinder und Jugendliche» verabschiedet wurde. Daniel Freys Aussage, dass in keinem Lebensabschnitt Gesundheitsförderung und Prävention so wirksam, nachhaltig und wirtschaftlich ertragreich sind wie in Kindheit und Jugend, war zur Hauptaussage des Manifests geworden, wurde von Medien und der Politik aufgegriffen und ist nun in vielen Pressetexten, auf Websites und sogar in parlamentarischen Vorstössen nachzulesen. Denn ja: Die Politik hat reagiert. Gleich zehn Mitglieder von National- und Ständerat haben die Forderungen des Manifests aufgenommen und Vorstösse dazu eingereicht.

Natürlich war Public Health Schweiz auch in vielen weiteren Bereichen aktiv. Nebst dem langjährigen Engagement für die Prävention nichtübertragbarer Krankheiten insbesondere über die Allianz ‚Gesunde Schweiz‘, die NGO-Allianz Ernährung, Bewegung und Körpergewicht und die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention, hat sich Public Health Schweiz im Vereinsjahr auch weiterhin im Bereich übertragbare Krankheiten eingesetzt: namentlich für die Prävention der saisonalen Grippe, aber neu auch für die Bekämpfung von Hepatitis. Auch diese Arbeiten haben zu einem parlamentarischen Vorstoss geführt, der vom Bundesrat zur Annahme empfohlen wurde.

Ein wichtiges Thema bleibt die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Public Health Schweiz hat wie jedes Jahr ein Symposium zum elektronischen Patientendossier (EPD) durchgeführt und zum ersten Mal im Auftrag der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ und von Gesundheitsförderung Schweiz ein Treffen zwischen Mitgliedern von National- und Ständerat, Vertreterinnen und Vertretern von Stammgemeinschaften sowie weiteren Expertinnen und Experten organisiert. So konnten die Forderungen nach einem bürgernahen und nutzerorientierten EPD zur Förderung der Gesundheitskompetenz eingebracht werden.

Wir haben auch in diesem Jahr viel erreicht. Im Zentrum stand diesmal die Gesundheit der Kleinsten, aber immer mit Blick auf das gesamte Leben. Schön, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten!

Ursula Zybach, Präsidentin

Corina Wirth, Geschäftsführerin



1 Swiss Public Health Conference 2019

Gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen und Verhalten im Kindesalter haben einen grossen Einfluss auf spätere Gesundheit und Zufriedenheit im Leben. Frühförderung und Prävention zahlen sich aus. So ist unbestritten, dass auf der anderen Seite ungleicher Zugang zu Gesundheitsvorsorge und Bildung während der frühen Kindheit zu Ungleichheit in Fähigkeiten, Leistungen, Gesundheit und allgemeinem Erfolg im Erwachsenenleben führen.

Die Swiss Public Health Conference 2019 ging diesen Zusammenhängen mit Beiträgen aus Forschung, Praxis und Politik nach. Am ersten Tag der Konferenz wurde anhand der Lebenslaufperspektive erläutert, welche Umweltfaktoren einen Einfluss auf die Entwicklung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen haben. Die Familie ist für die Entwicklung der Gesundheit eines Kindes zentral. Sie stellt einen Schutzfaktor für die gesundheitliche Entwicklung eines Kindes dar. Gezeigt wurde auch, wie das gesundheitliche Verhalten der Eltern bereits vor der Schwangerschaft Auswirkungen auf die spätere Gesundheit der Kinder haben kann. Nicht nur die Familie, sondern auch die Schule nimmt einen grossen Platz im Leben eines Heranwachsenden ein. Die Wechselwirkung zwischen biologischen, psychologischen, sozialen und materiellen Einflussfaktoren auf Gesundheit und Wohlbefinden ist komplex, und es wurde mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit und Forschung gefordert, um das Wissen über Gesundheit und dessen Kausalitäten besser verstehen zu können.

Am zweiten Tag wurde die Lebensweise von Familien in der heutigen Gesellschaft aufgezeigt. Die Tendenz, nach der Familiengründung aufs Land zu ziehen, hat sich verändert: Seit einigen Jahren steigt die

Zahl der Familienhaushalte in den Zentren stark an. Junge Familien ziehen aus Gründen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aus Gründen des Klimaschutzes – Verzicht auf Pendlerverkehr – oder wegen des reicheren kulturellen Angebots oft ein urbanes Umfeld dem Landleben vor. Viele Kinder wachsen daher heutzutage in dicht besiedelten Städten auf, die oft nicht an die Bedürfnisse von Kindern angepasst sind: Kinder sollten häufig draussen spielen und die Nachbarschaft erkunden können. Da sich auch der Wohnort auf die Gesundheit auswirkt, ist die Gestaltung der urbanen Umwelt wichtig. Nebst der Urbanisierung ist auch die Digitalisierung ein weiteres Forschungsfeld. Zu den Quellen möglicher Risiken für die Gesundheit zählen unter anderem die elektromagnetische Strahlung, die Dauer der Nutzung oder auch die schlechte Haltung und zu wenig Bewegung durch langes Sitzen. Schlafstörungen, Krebserkrankungen, Stress oder Übergewicht können mögliche Folgen sein. Als Massnahme wurde daher empfohlen, Kinder bei der Nutzung der digitalen Medien zu unterstützen, gemeinsam Verhaltensregeln festzulegen, aber auch selbst als Vorbilder den Umgang mit digitalen Medien verantwortungsvoll vorzuleben. Auch hier braucht es mehr Forschung, um das Problem zu verstehen, aber auch um das Potenzial von digitalen Medien besser anwenden zu können.

Den Höhepunkt der Konferenz stellte die offizielle Lancierung des Manifests «Gesunde Kinder und Jugendliche» dar (siehe dazu auch Kapitel 3.1). Sonja Hasler, Moderatorin bei Schweizer Radio und Fernsehen SRF, führte durch eine Podiumsdiskussion. An der Diskussion nahmen Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitsbereich und der Politik, eine Vertreterin der Jacobs Foundation sowie der

Hauptautor des Manifests teil. Aus welchen Gründen wurde ein Manifest erstellt, und wie soll es nach der Lancierung des Manifests weitergehen? Diese und weitere Fragen wurden diskutiert. Auch die Inputs von zwei Berufsschulen in Winterthur wurden in die Diskussion miteinbezogen. Von den Schülerinnen wurde der Wunsch geäussert, ein Schulpflichtfach «Gesundheit» einzuführen, das Themen wie Umgang mit Stress, Leistungsdruck, Sport, Ernährung etc. behandelt. Weiterhin brauche es eine Sensibilisierung von Eltern und Lehrpersonen für diese Themen.

Die Medien haben über die Konferenz berichtet: Radio SRF hat die Sendung «Tagesgespräch» live aus dem Konferenzort ausgestrahlt, und das «Radiogiornale» von RSI erwähnte das Manifest im Zusammenhang mit der Konferenz. Eine Tageszeitung und diverse Fachzeitschriften griffen die Thematik auf oder wiesen in ihrem Newsletter auf das Manifest hin. Weitere Publikationen sind auf der Website von Public Health Schweiz unter [Pressemitteilungen](#) zu finden.



2 Weitere Veranstaltungen

2.1 Filmabend mit Apéro und Diskussion: «Krank sein macht arm – arm sein krank»

Zum ersten Mal hat Public Health Schweiz am 6. März 2019 die Reihe der öffentlichen Anlässe um einen Filmabend erweitert. Public Health Schweiz hat damit den Dokumentarfilm des Berners Giorgio Andreoli ihren Mitgliedern zugänglich gemacht, der auf einfühlsame Weise fünf Menschen in der Schweiz porträtiert hat, die von Sozialhilfe leben.

Der Film erzählt, wie man als Mutter mit drei gesunden und einem behinderten Kind allein über die Runden kommt, über Krankheitsgeschichten und die schrittweise Rückkehr in die Arbeitswelt, über Scheidung und andere Ereignisse, über die notwendige

Unterstützung, das Vorankommen, die Rückschläge und die Hoffnungen.

Public Health Schweiz wollte mit dem Filmabend darauf aufmerksam machen, dass sozial benachteiligte Menschen geringere Chancen auf ein gesundes Leben haben. Auch in der Schweiz sind Gesundheit und Armut eng verknüpft. Die Diskussion über Sozialhilfe in der Schweiz soll mit diesem Wissen geführt werden. Im Anschluss an die Filmvorführung konnte das Publikum mit dem Filmautor sowie mit Expertinnen und Experten über das Thema Gesundheit und Armut diskutieren.

2.2 Symposium «Nachhaltige Ernährung – verständlich serviert»

Zahlreiche Organisationen, der Bund und die Kantone engagieren sich seit Langem für eine ausgewogene Ernährung. Forschungsgruppen untersuchen innerhalb des Nationalen Forschungsprogramms für nachhaltige Ernährung NFP 69 Zusammenhänge zwischen nachhaltiger Ernährung und öffentlicher Gesundheit und erarbeiten konkrete Empfehlungen.

Das Symposium vom 12. März 2019 thematisierte einerseits Forschungsprojekte dieses Programms und verband sie andererseits mit bereits bestehenden Angeboten. Die vorgestellten Forschungsprojekte zeigten: Die Bemühungen um eine gesunde und nachhaltige Ernährung führen nicht immer zum gewünschten Ergebnis. Das Wissen zu Ernährung und Gesundheit ändert kein Verhalten. Ob sich jemand nachhaltig, ausgewogen oder unausgewogen ernährt, ist auch abhängig von strukturellen Bedingungen wie speziellen Anreizen oder dem Angebot vor Ort – beispielsweise in der Schule oder am Arbeitsplatz. Forschungsergebnisse zeigen, dass die Qualität der Ernährung bei Personen mit einem niedrigen sozio-ökonomischen Niveau geringer ist.

Es können jedoch Anreize und Gelegenheiten geschaffen werden, sich gesund zu ernähren. So kann beispielsweise die Verfügbarkeit von nachhaltigen Produkten und Mahlzeiten erweitert werden, und nachhaltige Angebote können der Mobilität und den sozialen Räumen, in welchen sich Zielgruppen aufhalten, angepasst werden.

Es wurden als praktische Beispiele bestehende Angebote aufgeführt, welche sich bereits heute erfolgreich an wichtige Zielgruppen richten: Marianne Honegger, Schulgesundheitsdienst der Stadt Zürich, stellte die nachhaltige und ausgewogene Ernährung in Kitas und Schulen der Stadt Zürich vor.

Mit «lunchidee» ist ein neues Angebot für Bevölkerungsgruppen, welche sich mittags nicht in der Kantine verpflegen, lanciert worden: «lunchidee» hat zum Ziel, durch entsprechende Anreize für Restaurants und unter Einbezug des vorhandenen Know-hows der Küchenfachkräfte ein nachhaltiges und gesundes Essensangebot über Mittag zu fördern.

Ein weiterer fachlicher Input nahm sich der Frage an, wie sich Akteure in der Politik erreichen und motivieren lassen, unterschiedliche Ansätze zur Förderung

einer gesunden und nachhaltigen Ernährung weiterzuverfolgen.

2.3 Swiss Hepatitis Symposium 2019: «Mikroelimination: Das Ende der viralen Hepatitis?»

Obwohl die Schweiz ein vorbildliches Gesundheitswesen hat, ist kein Ende der viralen Hepatitis absehbar: Bei der Hepatitis B gibt es nach wie vor Impflücken. Und wir behandeln und heilen aktuell zu wenige Menschen mit Hepatitis C, um die Eliminationsziele zu erreichen.

Zum ersten Mal organisierten Hepatitis Schweiz und Public Health Schweiz am 2. Dezember 2019 gemeinsam einen Anlass, um auf die Problematik aufmerksam zu machen.

Es fehlt einerseits am Interesse für das Thema, aber auch die bereitgestellten Ressourcen genügen nicht. Die Integration von Hepatitis in bestehende Gesundheits-

programme – wie zum Beispiel solchen für HIV – ist ein Weg, die Elimination kostengünstig und effizient anzugehen. Ein weiterer Ansatz ist die Mikro-Elimination: das Ausrotten von viraler Hepatitis bei klar definierten Zielgruppen. Die Schweiz hat mit einer Studie bei HIV-positiven Männern, die Sex mit Männern haben, bereits gute Erfahrungen gemacht. Aber auch die Geburtenkohorte 1950–1985 oder das Gefängnissetting könnten interessant sein für einen Mikro-Eliminations-Ansatz.

Am Symposium wurden verschiedene erfolgreiche Projekte vorgestellt. Den Abschluss machte eine Podiumsdiskussion, welche auch die gesundheitspolitischen Aspekte beleuchtet hat.

2.4 Symposium «Fördert oder erfordert das elektronische Patientendossier Gesundheitskompetenz?»

Im Frühling 2020 wird die Nutzung des elektronischen Patientendossiers (EPD) für die Spitäler obligatorisch. Damit besteht bald die Möglichkeit, ein eigenes EPD zu eröffnen. Für den Zugang zum EPD sind die Stammgemeinschaften zuständig: Diesen können sich die betroffenen Organisationen anschliessen, also beispielsweise Spitäler, Pflegeheime, Arztpraxen, Apotheken oder Spitex-Dienste.

Public Health Schweiz hat wie jedes Jahr am 9. Dezember 2019 ein Symposium zum Thema EPD organisiert. Damit wurde die Diskussion vom vergangenen Jahr weitergeführt: Das White Paper zum EPD, zu dem das letztjährige Symposium von Public Health Schweiz den Anstoss gegeben hat, ist unterdessen verabschiedet worden. Es

fordert ein bürgernahes und nutzenorientiertes EPD.

Im ersten Teil des Anlasses kamen Leistungserbringer zu Wort. Die Referate haben gezeigt, dass es vor der Einführung des EPD noch viele Herausforderungen zu meistern gibt. Spitäler und Kliniken nennen unklare Vorgaben seitens des Gesetzgebers, die oft noch fehlende Zertifizierung der Stammgemeinschaften, unklare Rahmenbedingungen bei der technischen Umsetzung und die teils sehr hohen Kosten als problematisch bei der Implementierung.

Aufhorchen liess, dass viele Spitäler den Nutzen des EPD für den Betrieb als gering erachten. Als grosse Knacknuss wurde die Freiwilligkeit der ambulanten Leistungserbringer genannt: Nur mit der Verpflichtung der Leistungserbringer entlang der gesamten Behandlungskette könne das Potenzial des EPD ausgeschöpft werden.

Für die hohen Initial- und Betriebskosten wird eine Abgeltung der Kosten über die Tarife gefordert. Insgesamt wird ein «komplettes» Dossier mit der ganzen Krankheits-

geschichte eines Patienten als aktuell unrealistisch betrachtet, was aus Public-Health-Sicht bedauerlich ist.

Im zweiten Teil des Symposiums haben sich die Stammgemeinschaften vorgestellt. Sie haben ihre Organisationsweisen und Leistungsangebote aufgezeigt, aber auch, wie sie die EPD-Kontaktstellen für die Bevölkerung gestalten und Patientenorganisationen, Gesundheitsligen und Fachverbände einbinden wollen.



3 Positionen und Stellungnahmen

3.1 Manifest «Gesunde Kinder und Jugendliche»

Alle Kinder und Jugendliche sollen gerechte Chancen für eine gute Gesundheit und Entwicklung haben. Die Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche in der Schweiz sind im Allgemeinen gut. Es gibt allerdings grosse Unterschiede in der Bevölkerung hinsichtlich Gesundheitsgefährdungen, Gesundheitsstörungen und Krankheitslasten einerseits und guten Gesundheits- und Entwicklungsvoraussetzungen andererseits. Das grosse Potenzial von Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz wird noch zu wenig genutzt. Denn in keinem Lebensabschnitt sind Gesundheitsförderung und Prävention so wirksam, nachhaltig und wirtschaftlich ertragreich wie in der Kindheit und Jugend.

Vor diesem Hintergrund haben die drei Träger der Swiss Public Health Conference 2019, nämlich Public Health Schweiz, SSPH+ und die ZHAW, aufgrund des Vorschlags der Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit von Public Health Schweiz beschlossen, die Konferenz zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit dazu zu nutzen, mittels eines Manifests auf die Lücken und Chancen im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit aufmerksam zu machen und Behörden und Politik zum Handeln aufzufordern.

Erstellt wurde das Manifest von einer Autorengruppe aus der Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit. In Absprache mit vielen Experten und Expertinnen und relevanten Organisationen ist ein Entwurf

entstanden, der im Frühling 2019 vom Fachrat von Public Health Schweiz ausführlich diskutiert und verabschiedet und von der Geschäftsstelle finalisiert wurde. Über 40 massgebliche Organisationen haben das Manifest als «Unterstützer» unterzeichnet. Das Manifest liegt nun als Broschüre in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch vor und kann auf der Geschäftsstelle bestellt werden. Als Hintergrunddokument existiert es auch in einer Langversion auf Deutsch und Französisch.

Das Manifest zeigt das Potenzial von Gesundheitsförderung und Prävention in einzelnen Lebensphasen von der frühen Kindheit bis zur Adoleszenz auf. Der psychischen Gesundheit wird ein eigenes Kapitel gewidmet, weil sie in allen Lebensphasen eine zentrale Voraussetzung für die Gesundheit darstellt. Insgesamt werden Handlungsbereiche, verpasste Chancen und Lücken formuliert und konkrete Forderungen zur Verbesserung aufgezeigt.

Die Presse hat das Thema Kinder- und Jugendgesundheit aufgenommen, und in mehreren Medien wurde darüber berichtet. Auch Politikerinnen und Politiker haben reagiert: Auf nationaler Ebene wurden bis Ende Jahr zehn Vorstösse eingereicht. Diese umfassen unter anderem Forderungen nach einer besseren Datenlage, nach einer nationalen Strategie zur Kinder- und Jugendgesundheit oder einer Stärkung der Frühförderung.

3.2 Positionspapier «Psychische Gesundheit in Alters- und Pflegeheimen»

Die meisten Menschen möchten so lange wie möglich unabhängig im eigenen Haushalt leben. Deshalb – aber auch aus ökonomischen Beweggründen – wurden in den letzten Jahren die ambulanten und aufsuchenden Angebote ausgebaut, sodass

heute viele ältere Menschen allein oder mit Unterstützung der Angehörigen zu Hause leben können. Die Folge davon ist, dass jene Menschen, die heute in ein Alters- und Pflegeheim (APH) eintreten, in der Regel älter und kränker sind als früher. Hinzu

kommt, dass die Einrichtungen für die Langzeitpflege, also für chronisch Kranke in den psychiatrischen Kliniken, in den letzten Jahren verkleinert oder ganz geschlossen wurden. Dies führt zu einer Zunahme der Zahl von Menschen mit psychischen Krankheiten in den APH. Die meisten APH sind hierfür nicht ausreichend gerüstet.

Vor diesem Hintergrund hat die Fachgruppe Mental Health von Public Health Schweiz eine Arbeitsgruppe «Alter und psychische Gesundheit» gegründet mit dem Ziel, ein Positionspapier zu dieser Thematik zu erstellen. Das Positionspapier wurde mit relevanten Akteuren diskutiert und vom Fachrat verabschiedet. Mit dem Positionspapier fordert Public Health Schweiz ein starkes Engagement für die psychische Gesundheit in Alters- und Pflegeheimen. Insbesondere bei Themen, die das Alter

betreffen, sind eine Sichtweise und ein Vorgehen zu fordern, die von einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff ausgehen, der biologische, psychosoziale und spirituelle Aspekte berücksichtigt.

Das Positionspapier wurde an alle relevanten Akteure und die zuständigen Behörden geschickt. Im Januar 2020 bietet Public Health Schweiz zudem einen Abendanlass in der Veranstaltungsreihe «Alter und Gesundheit» an, um das Positionspapier vorstellen und mit einem breiteren Publikum diskutieren zu können.

Ein grosser Dank sei hier nochmals der Arbeitsgruppe «Alter und psychische Gesundheit» ausgesprochen, die sich über längere Zeit intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und mit grossem Engagement und Durchhaltewillen das vorliegende Positionspapier erarbeitet hat.



3.3 Stellungnahmen

Public Health Schweiz hat 2019 folgende Stellungnahmen eingereicht:

- Stellungnahme zur Totalrevision der Verordnung über den Tabakpräventionsfonds (TPFV)
- Stellungnahme zur Teilrevision der Sportförderungsverordnung SpoFöV, VSpoFöP, J+S-V-BASPO und IBSV
- Stellungnahme zur Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (Cannabisarzneimittel)
- Stellungnahme zur Änderung der Verordnung vom 27. Juni 1995 über die Krankenversicherung und der Krankenpflege-Leistungsverordnung
- Stellungnahme Revision von Verordnungen des Lebensmittelrechts
- Stellungnahme Anhörung Landschaftskonzept Schweiz
- Stellungnahme zur Vernehmlassung Erläuternder Bericht zur internationalen Zusammenarbeit 2021–2024
- Stellungnahme zur Vernehmlassung der SGK-N zu einem indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Für eine starke Pflege (Pflegeinitiative)»
- Stellungnahme zur Vernehmlassung Änderung des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (systematische Verwendung der AHV-Nummer durch Behörden)

Alle Dokumente sind auf der [Website von Public Health Schweiz](#) aufgeschaltet. An dieser Stelle sei allen Expertinnen und Experten sowie den Mitgliedern des Fachrats und der Fachgruppen, die die Stellungnahmen verfasst oder dazu beigetragen haben, herzlich gedankt!

4 Parlamentariertreffen

4.1 Gesundheitsmittag zu Hepatitis

Hepatitis C ist heilbar. Warum sterben trotzdem 200 Menschen pro Jahr an Hepatitis? Mit dieser Frage haben Public Health Schweiz und Hepatitis Schweiz am 9. Mai 2019 Parlamentarierinnen und Parlamentarier zu einem Treffen eingeladen, um über die Krankheit und Behandlungsmöglichkeiten zu informieren. Zwei Wissenschaftler und ein betroffener Patient haben aufgezeigt, wie mit wenigen, aber gezielten Massnahmen und effizientem Ressourceneinsatz die Sterberate und die Gesundheitsfolgekosten drastisch gesenkt werden könnten.

Die Präsentationen haben zu spannenden Gesprächen zwischen den Politikerinnen, Politikern, Expertinnen und Experten geführt.

Festgestellt wurde, dass in anderen Ländern die Elimination von Hepatitis in Programme zur Bekämpfung von HIV integriert wird, da die Risikopopulationen und Übertragungswege sehr ähnlich sind. In der Schweiz bietet sich die Integration in das Nachfolgeprogramm des Nationalen Programms HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) an.

Dieses Anliegen wurde in der Folge von der Politik aufgegriffen: Ständerat Damian Müller hat die Motion «Die Eliminierung von Hepatitis gehört in ein nationales Programm zu sexuell und durch Blut übertragbaren Infektionskrankheiten» eingereicht, die vom Bundesrat zur Annahme empfohlen wurde.

4.2 Arbeitstreffen zu Kinder- und Jugendgesundheit

Es ist ein grosses Anliegen der Träger des Manifests für Kinder- und Jugendgesundheit, dass das Manifest nicht in der Schublade landet, sondern die Forderungen von Behörden und Politik aufgenommen und entsprechende Massnahmen umgesetzt werden.

Aus diesem Grund hat Public Health Schweiz im Anschluss an den ersten Konferenztag der Swiss Public Health Conference an der ZHAW in Winterthur ausgewählte Parlamentarierinnen und Parlamentarier an eine Arbeitssitzung eingeladen.

Das Ziel war, die Gelegenheit eines Austauschs zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit zu schaffen, um konkrete und rasche politische Massnahmen zu

diskutieren. Daniel Frey, Hauptautor, hat das Manifest den Politikerinnen und Politikern vorgestellt. Es ergab sich ein spannendes Gespräch rund um die Kinder- und Jugendgesundheit und vorhandene Lücken.

Diskutiert wurde insbesondere die Notwendigkeit von Datenerhebungen: Im Gegensatz zu Nachbarländern fehlen in der Schweiz Daten zum Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen. Auch eine übergeordnete Strategie für Kinder- und Jugendgesundheit wurde gefordert.

Gleich mehrere Nationalrätinnen und -räte haben in der Folge diese Anliegen aufgenommen und entsprechende Vorstösse eingereicht.



5 Aktivitäten der Fachgruppen

5.1 Fachgruppe Ernährung

In der Fachgruppe Ernährung treffen sich jene Mitglieder von Public Health Schweiz, die im Berufsfeld Public Health Nutrition aktiv tätig sind.

Im Frühjahrestreffen stellte Barbara Pfenniger (Fédération romande des consommateurs, FRC) das Konzept Nutri-Score vor. Anschliessend wurde über die Nährwertkennzeichnung von Lebensmitteln mit verschiedenen Ansätzen, Vor- und Nachteilen sowie der praktischen Umsetzung diskutiert. Beim Herbsttreffen gab Giulia Pestoni von der Universität Zürich eine Einführung in das Thema Ernährungsmuster und Ernährungsscore.

Gemeinsam mit der Geschäftsstelle hat die Fachgruppe das Symposium «Nachhaltige Ernährung – verständlich serviert» organisiert, das bei den Teilnehmenden auf sehr grosses Interesse stiess.

Des Weiteren hat die Fachgruppe an der Swiss Public Health Conference 2019 einen Workshop zum Thema Kinderarmut und Ernährung durchgeführt. An dem erfolgreichen Workshop nahmen 25 Personen teil. Herzlichen Dank an Isabel Zihlmann, Marianne Honegger, Katharina Liewald und Martina Frank für die Planung und die Durchführung.

Jeden Monat verschickt die Fachgruppe einen Newsletter an ihre Mitglieder mit einem Überblick über Politik und Forschung im Bereich Public Health Nutrition.

Annette Matzke vertritt Public Health Schweiz in der NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht und Isabel Zihlmann im Expertenausschuss Gesundheitsförderung der Deutsch-Französisch-Schweizerischen Oberrheinkonferenz.

5.2 Fachgruppe Gesundheitsförderung

Die Fachgruppe Gesundheitsförderung hat im Jahr 2019 keine eigenen Aktivitäten durchgeführt, sondern ihre Mitglieder eingeladen, an den Symposien von Public Health Schweiz und an der Swiss Public

Health Conference teilzunehmen. Die Arbeiten haben sich intern auf die Organisation der Nachfolge der Fachgruppenleitung konzentriert.

5.3 Fachgruppe Mental Health

Die Fachgruppe Mental Health hat sich im 2019 zwei Hauptthemen gewidmet:

Es ist unbekannt, ob und inwieweit die Inhalte des im Jahr 2014 verabschiedeten und von über 80 Organisationen unterzeichneten Manifests in die Tätigkeit dieser Organisationen eingeflossen ist. Darum wurde beschlossen, eine entsprechende Befragung aller unter-

zeichnenden Organisationen aufzunehmen: Wie wurde das Manifest bisher genutzt, ist es bekannt, ist es in die internen inhaltlichen Überlegungen zu Mental Health eingeflossen? Aus Ressourcengründen musste diese Umfrage auf Anfang 2020 verschoben werden.

Die Resultate der Umfrage können in das künftige Schwerpunktprogramm ab 2020 einfließen.

Das Positionspapier «Psychische Gesundheit in Alters- und Pflegeheimen» stellte das zweite Hauptthema des Jahres 2019 dar. Verschiedene Gründe führen zu einer Zunahme der Zahl von Menschen mit psychischen Krankheiten in Alters- und Pflegeheimen (APH).

5.4 Fachgruppe Epidemiologie

Die Fachgruppe Epidemiologie ist daran, sich neu aufzustellen und zu untersuchen, inwiefern in der Schweiz Monitorings erstellt

Die Fachgruppe hat daher ein [Positionspapier](#) erarbeitet und im Jahr 2019 gemeinsam mit dem Fachrat und der Geschäftsstelle finalisiert. Public Health Schweiz fordert damit ein starkes Engagement für die psychische Gesundheit in Alters- und Pflegeheimen (siehe auch Kapitel 3.2).

werden können. Die Arbeiten haben sich intern auf die Planung der Arbeiten konzentriert.

5.5 Fachgruppe Global Health

Die Fachgruppe hat im Laufe des Jahres 2019 aktiv an den Diskussionen von Public Health Schweiz, insbesondere innerhalb der Fachgruppenleitenden und des Fachrats, teilgenommen. Die Aktivitäten der Fachgruppe werden von einem Leitungsausschuss, der derzeit aus drei Personen besteht, koordiniert.

Die Fachgruppe hat einen Workshop-Vorschlag für die kommende Swiss Public Health Conference 2020 eingereicht.

Des Weiteren hat die Fachgruppe eine Stellungnahme zum erläuternden Bericht zur internationalen Zusammenarbeit (IZA)

2021–2024 erstellt, die Public Health Schweiz eingereicht hat. Die Vernehmlassungsantwort hat unter anderem herausgestrichen, dass die Überwindung von Ungleichheit und Gesundheitsdeterminanten sowie Gesundheit und Public Health innerhalb der IZA 2021–2024 stärkerer Berücksichtigung bedürfen.

Am 15. Mai 2019 hat der Gesamtbundesrat die [Gesundheitsaussenpolitik 2019–2024](#) verabschiedet. Die Fachgruppe leistete Beiträge zum Konsultationsverfahren und hat Public Health Schweiz an einer Informationsveranstaltung am 28. Oktober 2019 vertreten.

5.6 Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit

Die Fachgruppe strebt mit ihrer Arbeit an, Ziele und Massnahmen im Schwerpunkt Kinder- und Jugendgesundheit, wie sie in der derzeitigen Mehrjahresplanung verankert wurden, umzusetzen. Darunter fallen beispielsweise eine verstärkte Einflussnahme in der Politik zugunsten von Kindern und Jugendlichen, verstärkte

Vernetzung und Kooperation, die Organisation von Symposien und einer Jahreskonferenz und das Anstossen einer Gesundheitsberichterstattung. Im Zentrum der Arbeiten stand 2019 die Swiss Public Health Conference zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit. Die Fachgruppe war als Mitglied des wissenschaftlichen Komitees an

der Programmgestaltung der Swiss Public Health Conference mitbeteiligt. Insbesondere hat die Fachgruppe vorgeschlagen, im Rahmen der Konferenz ein Manifest zu lancieren, das auf die Lücken in der Kinder- und Jugendgesundheit hinweist. Ein Autorenteam, bestehend aus Mitgliedern der Fachgruppe, hat den Text verfasst, die Arbeiten koordiniert und das Manifest zusammen mit der Geschäftsstelle finalisiert. Mit einer breiten Unterstützung von über 40 massgeblichen Organisationen stellt das [Manifest «Gesunde Kinder und](#)

[Jugendliche»](#) ein starkes Lobbying-Instrument dar. Es wurde an der Swiss Public Health Conference im Rahmen eines Podiumsgesprächs offiziell verabschiedet und an Workshops während der Konferenz vertieft. Das Manifest wurde von Presse und Politik aufgegriffen und hat zu zehn parlamentarischen Vorstössen geführt, unter anderem mit Forderungen nach besseren Daten zur Kindergesundheit, Stärkung der Frühförderung oder nach einer nationalen Strategie zur Kinder- und Jugendgesundheit (siehe dazu auch Kapitel 3.1).

5.7 Fachgruppe Technologies for Public Health

Die Fachgruppe Technologies for Public Health wurde im März 2019 vom Vorstand offiziell gegründet. Vorausgegangen ist eine aktive Arbeitsgruppe, die jene Mitglieder von Public Health Schweiz vereint, die sich mit der Entwicklung und Evaluation von gesundheitsrelevanten Technologien beschäftigen.

Das zentrale Ziel der Fachgruppe ist es, die interdisziplinäre Arbeit im Bereich «Digitale Gesundheit und Prävention» in der Schweiz zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen sich die Mitglieder der Fachgruppe für einen aktiven Austausch zwischen Forschenden, Gesundheits- und Technologieexpertinnen und -experten ein.

Im Jahr 2019 führte die Fachgruppe zwei Treffen durch, an denen die strategischen und organisatorischen Ziele der Fachgruppe diskutiert wurden. Insbesondere wurde die zukünftige Kommunikationsstrategie thematisiert und ein Plan erarbeitet. So sollen Fachgruppenmitglieder künftig per E-Mail über die laufenden Gruppenaktivitäten informiert und aktiver miteinbezogen werden.

Die im Jahr 2018 begonnenen Arbeiten zur Erstellung einer Schweizer Forschungslandkarte für den Bereich digitale Gesundheit wurden fortgesetzt mit dem Ziel, eine systematische Online-Recherche durchzuführen.

6 Allianz ‚Gesunde Schweiz‘

Public Health Schweiz ist Gründungsmitglied der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ und mit Ursula Zybach als Vizepräsidentin im Vorstand vertreten. Public Health Schweiz führt die Sekretariate der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ sowie für die politische Koordination NCD. Mit diesem Engagement kann Public Health Schweiz die Anliegen ihrer Mitglieder in die Politik tragen.

Gemeinsame Ziele der Mitgliedsorganisationen der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ bleiben weiter, das Thema Prävention positiver zu besetzen und Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweizer Politik ein stärkeres Gewicht zu geben. Um noch gezielter wirken zu können, haben Expertinnen und Experten aus den Mitgliedsorganisationen Positionspapiere zu Kernthemen der Allianz erarbeitet. Auch Fachgruppen von Public Health Schweiz und Mitglieder des Fachrats haben sich aktiv an den Arbeiten beteiligt. Im Berichtsjahr wurden die Papiere zu psychischer Gesundheit, Tabak, Alkohol und Zucker verabschiedet. Die Arbeiten an Positionen zum Thema Bewegung wurden begonnen. Die Papiere werden genutzt, um gegenüber den Medien und der Öffentlichkeit die Haltung der Allianz im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung kohärent zu

vertreten. Die Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ wird die Forderungen aus den Positionspapieren zudem als Empfehlungen zu aktuellen politischen Sachgeschäften in die nationale Politik einbringen und in Inputs für mögliche politische Vorstösse übersetzen.

Besonders engagiert war die Allianz weiter im Bereich der Tabakprävention. Sie setzte sich weiterhin für wirksame Massnahmen wie ein umfassendes Sponsoring- und Werbeverbot für Tabakprodukte ein und begleitete eng die Verhandlungen zum Tabakproduktegesetz im Ständerat. Die Unterschriftensammlung für die Initiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» unterstützte die Allianz auch im Berichtsjahr, sodass die Initiative am 12. September 2019 erfolgreich eingereicht werden konnte.

Des Weiteren hat die Allianz bereits zum vierten Mal einen Kommunikationsworkshop durchgeführt und Medienmitteilungen verfasst. Über Public Health Schweiz ist die Allianz auch weiterhin auf Twitter aktiv. Die Allianz ist in diversen Arbeitsgruppen vertreten und pflegt den Austausch mit Politikerinnen und Politikern sowie mit relevanten Organisationen, um ihre Anliegen auf breiter Ebene einbringen zu können.

7 Parlamentarische Gruppe und politische Koordination NCD

Ein Schwerpunkt der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ bleibt die parlamentarische Gruppe «Nichtübertragbare Krankheiten NCD». Sie hat das Ziel, das Thema NCD und die damit verbundene Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig in der Schweizer Politik zu verankern. Gemeinsam mit anderen im Bereich Gesundheit aktiven Gruppen hat die parlamentarische Gruppe NCD den «Gesundheitsmittwoch» ins Leben gerufen: Jeweils am letzten Mittwoch jeder Session wird mit einem Anlass für ein aktuelles gesundheitspolitisches Thema sensibilisiert. In der Wintersession 2019 organisierte die parlamentarische Gruppe NCD einen Gesundheitsmittwoch zur Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV). Zwei Projekte aus der PGV-Förderung wurden vorgestellt und Parlamentarierinnen, Parlamentarier, Expertinnen und Experten diskutierten, was es braucht, damit die Projekte zur Prävention auch längerfristig in der Gesundheitsversorgung implementiert werden können.

In der politischen Koordination NCD werden die politischen Hintergrundarbeiten der beiden Trägerinnen der parlamentarischen

Gruppe NCD, Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ und Gesundheitsförderung Schweiz, von Public Health Schweiz koordiniert. Beispielsweise werden die Forderungen aus den Positionspapieren der Allianz über die politische Koordination in die nationale Politik eingebracht. Public Health Schweiz veranstaltete des Weiteren im Auftrag der beiden Trägerinnen gemeinsam einen parlamentarischen Arbeitslunch zum elektronischen Patientendossier: Vertreterinnen und Vertreter von Stammgemeinschaften sowie von Leistungserbringern wurden zur Diskussion im Parlament eingeladen. Das Thema stiess auf grosses Interesse bei den Parlamentarierinnen und Parlamentariern. Sie diskutierten angeregt mit den Expertinnen und Experten darüber, was es noch zu tun gibt, damit das EPD in der Schweiz erfolgreich eingeführt werden kann: Wie kann vermieden werden, dass das EPD ausschliesslich eine Sammlung von PDF-Dokumenten wird, sondern die Informationen stattdessen strukturiert abgelegt und sinnvoll genutzt werden können? Wessen Aufgabe ist es, die zuständigen Fachpersonen, aber auch die Bevölkerung zu informieren?

8 Plattform zur Grippeprävention

Public Health Schweiz hat im vorigen Jahr eine Plattform zur Grippeprävention lanciert, um das Engagement von Institutionen und Organisationen bei ihren Aktivitäten zur Prävention der saisonalen Grippe gemäss der Strategie GRIPS zu unterstützen und die Akteure untereinander zu vernetzen. Im Berichtsjahr haben zwei Arbeitsgruppen erfolgreich ihre Arbeit aufgenommen, eine weitere Arbeitsgruppe wurde lanciert. Ziel der ersten Arbeitsgruppe ist es, Empfehlungen zur Grippeprävention in den Spitälern zu erarbeiten, die schweizweit zur Verfügung gestellt werden können. Dafür wurde im Berichtsjahr eine Konsultation in

Deutschschweizer Spitälern und bei Fachgesellschaften durchgeführt, um ein in der lateinischen Schweiz erfolgreich umgesetztes Konzept für die gesamte Schweiz anzupassen. Die Empfehlungen sollen im Jahr 2020 fertiggestellt und verbreitet werden. Die zweite Arbeitsgruppe arbeitete daran, bestehende Erhebungen zu Grippepräventionsmassnahmen in der Bevölkerung und in den Spitälern zu vereinheitlichen und weitere Daten zu erheben, um möglichst umfassende und vergleichbare Daten zur Grippeprävention in der Schweiz zu erhalten.

Dank der Plattform konnten viele Fachpersonen im Spitalbereich, sowohl aus der Ärzteschaft als auch aus der Pflege, involviert werden. Die Plattform hat zudem dem nationalen Impftag einen Schub gegeben, weitere Organisationen konnten in das Engagement für den Grippeimpftag einbezogen werden.

Neben der Förderung des Austauschs unter den Mitgliedern ist es Ziel der Plattform, Forschung und Projekte zur Grippeprävention in der Schweiz über die Plattform hinaus der Öffentlichkeit vorzustellen. Am Best-Practice-Forum «Grippeprävention im Spital» im Juni 2019 konnten die Teilnehmenden Erfahrungen zu erfolgreichen Grippepräventionsmassnahmen an verschiedenen Spitälern und deren Promotion austauschen und diskutieren. Die Teilnehmenden schätzen diesen Erfah-

rungsaustausch sehr und wünschen sich eine Fortführung im nächsten Jahr. Im September 2019 fand das Symposium «Die Grippeprävention auf dem Vormarsch» statt, an den Studien und nationale Projekte im Bereich Grippeprävention der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Sowohl Public Health Schweiz als auch die Akteure der Plattform wünschen sich Kontinuität, damit die Arbeitsgruppen ihre Arbeit längerfristig planen können. Zudem wird gewünscht, den Informationsaustausch weiter zu fördern (z.B. in Form von Symposien und Foren). Aus diesen Gründen wird Public Health Schweiz die Grippeplattform mit Unterstützung des BAG zunächst bis Ende 2021 weiterführen, um den gewünschten Austausch und die Koordination unter den Akteuren zu fördern.



9 NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht

Das Jahr war geprägt durch die Reorganisation. Die NGO-Allianz Ernährung, Bewegung und Körpergewicht (EBK) hat zu Beginn des Jahres 2019 geprüft, wie sich die Allianz EBK weiterentwickeln und wie die Struktur der Allianz optimiert werden kann. Ausgangslage dafür war, dass die beiden Themen Ernährung und Bewegung thematisch auf der internationalen Ebene und auch auf Bundesebene vermehrt getrennt behandelt werden. Dieser Trend hat es der Allianz EBK, die beide Themen vereint, erschwert, in den letzten Jahren zusätzliche Unterstützer zu gewinnen.

Die Mitglieder und die Träger der Allianz EBK sind zum Schluss gekommen, die Allianz EBK in zwei Folgeorganisationen aufzutrennen: Im Laufe des Jahres 2020 werden die Allianz Ernährung und Gesundheit (am 20. Januar) und die Allianz Bewegung, Sport und Gesundheit als getrennte Vereine neu gegründet.

Das inhaltliche Engagement der NGO-Allianz EBK konzentrierte sich in der ersten Jahreshälfte insbesondere auf die Auseinandersetzung mit dem Thema Nutri-Score. Es wurde ein Argumentarium für eine vereinfachte Nährwertkennzeichnung auf der Packungsvorderseite von Lebensmitteln verfasst. Die Allianz EBK wurde zu diesem Thema an die Runden Tische des BLV eingeladen. Eine Medienmitteilung wurde dazu veröffentlicht.

Die parlamentarischen Geschäfte wurden regelmässig verfolgt, um punktuell und strategisch zu reagieren; in diesem Rahmen wurden Empfehlungen abgegeben und Unterstützungsarbeiten zum Postulat Laurence Fehlmann Rielle «Zuckerhaltige Getränke» und zum Postulat Lohr «Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter» geleistet. Letzteres Postulat wurde entgegen der Empfehlung des Bundesrates vom Nationalrat angenommen und dem BASPO in Auftrag gegeben. Die Allianz EBK wird den Bearbeitungsprozess des Postulats auch im nächsten Jahr weiterhin begleiten und den Kontakt zum BASPO enger gestalten.

Zudem wurde eine Stellungnahme zu den Verordnungen der Teilrevision des Sportförderungsgesetzes verfasst und eingereicht.

Die Kontakte mit den Parlamentarierinnen und Parlamentariern wurden ebenfalls gepflegt. Verschiedene Treffen und Austausche mit Ämtern und Organisationen fanden statt, um die Anliegen der NGO-Allianz EBK auf breiter Ebene einbringen zu können und den Informationsaustausch zu fördern. In diesem Rahmen wurden die Pläne der neuen Allianzen an der VBGF-Mitgliederversammlung präsentiert.

10 Mitgliedschaften und Arbeitsgruppen

10.1 Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention

Public Health Schweiz ist mit Ursula Zybach im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) vertreten. Vor dem Hintergrund des Entwurfs des Tabakproduktegesetzes waren die Arbeiten von AT im Jahr 2019 sehr wichtig. Es gelang, 2019 einige Forderungen in das Tabakproduktegesetz einzubringen. Der Ständerat will neu Werbung, Promotion und Sponsoring für Tabakprodukte sowie für elektronische Zigaretten zumindest teilweise untersagen. Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Die AT wird weiterkämpfen für umfassende Einschränkungen. Weiter wurden mit Unterstützung der AT in mehreren Kantonen Einschränkungen für E-Zigaretten beschlossen (Mindestverkaufsalter, Schutz vor Passivrauchen).

Das Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie der Zürcher Hochschule für

Angewandte Wissenschaften ZHAW hat im Auftrag der AT die Krankheitslast des Tabakkonsums in der Schweiz berechnet: Insgesamt ist der Tabakkonsum für direkte medizinische Kosten von 3 Milliarden Franken verantwortlich (von insgesamt 77,8 Milliarden Franken im Jahr 2015).

Im November 2019 ist das Präventionsprojekt in das 20. Schuljahr gestartet. 2227 Schulklassen mit insgesamt 39'416 Jugendlichen nehmen teil – unter ihnen befindet sich auch der oder die millionste Teilnehmende. Es ist damit ein sehr erfolgreiches Präventionsprojekt an Schweizer Schulen. Die AT führt den Wettbewerb zusammen mit den kantonalen Tabak- und Suchtpräventionsstellen sowie den kantonalen Krebs- und Lungenligen durch.

10.2 Bildungscoalition NGO

Die Bildungscoalition ist als Verein ein Zusammenschluss von rund 30 zivilgesellschaftlichen Organisationen aus den Bereichen Jugend, Umwelt, Gesundheit, Entwicklung und Menschenrechte. Public Health Schweiz ist mit Daniel Frey im Vorstand des Vereins vertreten. Die Bildungscoalition stärkt die gemeinsamen

Anliegen ihrer Mitglieder in der Bildungspolitik, namentlich durch die Verankerung und Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung durch transformative Bildung, Forschung und Innovation sowie der Partizipation und Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen.

Über Public Health Schweiz

11 Verein

Public Health Schweiz ist die unabhängige nationale Organisation, welche die Anliegen der öffentlichen Gesundheit vertritt.

Der Verein bildet ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk an Public-Health-Fachleuten und engagiert sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz. Er

unterstützt die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich.

Public Health Schweiz verfügt über sieben thematische Fachgruppen und veranstaltet jährlich eine Fachkonferenz sowie mehrere halbtägige Symposien zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen. Ende 2019 zählte der Verein 614 Einzelmitglieder, 98 Kollektivmitglieder und 20 Gönnermitglieder.

12 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ von Public Health Schweiz. An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 21. Mai 2019 in Bern wurden alle Vereinsgeschäfte genehmigt. Eröffnet wurde der Anlass mit einem Fachinput: Oscar

Franco, der seit Sommer 2018 das Institut für Sozial- und Präventivmedizin ISPM an der Universität Bern leitet, hat das Institut und seine Vision und Pläne für die Forschung im Bereich der öffentlichen Gesundheit vorgestellt.



13 Fachrat

Der Fachrat ist ein legislatives Organ von Public Health Schweiz und verantwortlich für die langfristige inhaltliche Ausrichtung des Vereins. Das Gremium traf sich im Jahr 2019 zu drei Sitzungen. Inhaltlich befasste es sich mit dem Manifest für Kinder- und Jugendgesundheit sowie mit dem Positionspapier «Psychische Gesundheit in Alters- und Pflegeheimen». Beide Dokumente wurden diskutiert und verabschiedet. Zudem hat der Fachrat die Mehrjahresplanung 2017–2020 evaluiert und sich erste Gedanken zur Mehrjahresplanung 2021–2024 gemacht. Die Sitzungen wurden von thematischen Fachinputs begleitet. Zum einen war dies ein Vortrag von Sonja Kahlmeier über die Lehre und Forschung am Departement Gesundheit der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS), zum

anderen ein Referat von Andy Biedermann über die neue Allianz der Gesundheitsberufe fürs Klima.

Brigitte Buhmann (bfu), Annemarie Tschumper (ScolarMed CH) und Brigitte Ruckstuhl sind 2019 aus dem Fachrat zurückgetreten. Für das langjährige und wertvolle Engagement sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Vasileios Nittas (Fachgruppe Technologies for Public Health), Sabine Rohrmann (Fachgruppe Ernährung) und Susanne Stronski (ScolarMed CH) wurden an der Mitgliederversammlung vom 21. Mai 2019 neu in den Fachrat gewählt. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit!



Name	Organisation Institution
Ursula Zybach	Präsidentin Public Health Schweiz
Ursina Baumgartner	Rektorin Kalaidos FH
Andy Biedermann	Co-Inhaber Public Health Services GmbH
Bettina Borisch	Direktorin World Federation of Public Health Associations (WFPHA)
Andrea Brügger	Verantwortliche Public Health, Schweizerischer Apothekerverband pharmaSuisse
Claudia Burkard Weber	Leiterin Fachstelle Gesundheitsförderung, Gesundheitsdepartement des Kantons Luzern
Arnaud Chiolero	Chefarzt Walliser Gesundheitsobservatorium und Stv. Direktor Berner Institut für Hausarztmedizin
Julia Dratva	Abteilungsleiterin Forschungsstelle Gesundheitswissenschaften, ZHAW Winterthur
Ralph Fingerhut	Laborleiter Schweizer Neugeborenen-Screening, Uniklinik Zürich
Daniel Frey	Unabhängiger Experte, Pädiater
Semira Maya Gonseth-Nusslé	Stellvertretende Chefärztin, Abteilung Chronische Krankheiten, Institut Universitaire de Médecine Sociale et Préventive (IUMSP), CHUV
Martin Hafen	Dozent Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Sonja Kahlmeier	Leiterin Departement Gesundheit, Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)
Roswitha Koch	Leiterin Bereich Pflegeentwicklung und Internationales, Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
Alfred Künzler	Leiter Koordinationsstelle Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz
Nino Künzli	Vizedirektor Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH) und Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Philippe Lehmann	Unabhängiger Experte, Politologe
Vasileios Nittas	Doctoral Candidate, YRE Series Editor in Chief Epidemiology, Biostatistics and Prevention Institute, University of Zurich
Julie Page	Professorin und Studiengangsleiterin Gesundheitsförderung und Prävention, ZHAW Winterthur
Carlos Quinto	Facharzt, Mitglied Zentralvorstand FMH
Miriam Rodella Sapia	Ärztin für allgemeine innere Medizin in eigener Praxis
Sabine Rohrmann	Professorin, Chronic Disease Epidemiology Epidemiology, Biostatistics and Prevention Institute (EBPI), University of Zurich
Sabine Schläppi	Geschäftsleiterin Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP)
Thomas Schmidlin	CFO, Zibatra Beteiligungen AG
Robert Sempach	Projektleiter Gesundheit, Direktion Kultur und Soziales, Migros-Genossenschafts-Bund
Susanne Stronski	ScolarMed CH
Thomas Vogel	Gesundheitsökonom, Hôpitaux Universitaires de Genève (HUG)
Barbara Weil	Abteilungsleiterin Public Health, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH)
Felix Wettstein	Professor, Hochschule für Soziale Arbeit Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
Kaspar Wyss	Professor und Direktor des Swiss Centre for International Health, Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH)
Isabel Zihlmann	Dozentin Fernfachhochschule Schweiz, freiberufliche Ernährungswissenschaftlerin

14 Vorstand

Der Vorstand ist das leitende Organ von Public Health Schweiz. Der Vorstand traf sich 2019 zu drei Sitzungen. Traktanden

waren die laufenden Geschäfte sowie Jahresplanung, Finanzen und Veranstaltungen.

Name	Funktion	Organisation Institution
Ursula Zybach	Präsidentin	Dipl. Lebensmittelingenieurin ETH, Grossrätin, Vizepräsidentin SP Kanton Bern
Daniel Frey		Dr. med. FMH Kinder- und Jugendmedizin, diverse Mandate
Sonja Kahlmeier		PhD, MSc ETH, Leiterin Departement Gesundheit, Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)
Nino Künzli	Ressort Wissenschaft	Prof. Dr. med. et PhD, Vizedirektor Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH) und Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Thomas Schmidlin	Ressort Finanzen	Eidg. dipl. Experte für Rechnungslegung & Controlling, CFO, Zibatra Beteiligungen AG
Isabel Zihlmann	Ressort Fachgruppen	Dipl. oec. troph., MPH, Dozentin Fernfachhochschule Schweiz, freiberufliche Mandate

15 Geschäftsstelle

Die operative Tätigkeit von Public Health Schweiz obliegt der Geschäftsstelle in Bern. Sie wird von Corina Wirth geleitet und

beschäftigte per Ende 2019 sechs Mitarbeitende (4,5 Vollzeitstellen).



16 Ausblick

2020 wird ein Jubiläumsjahr: Public Health Schweiz wird 100 Jahre alt! Die Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspflege wurde am 12. Juni 1920 in Olten als erste Fachorganisation im Bereich der öffentlichen Gesundheit gegründet. Diesen Geburtstag möchten wir unbedingt feiern!

Inhaltlich wird uns das Hauptthema dieses Jahres, die Kinder- und Jugendgesundheit, auch im kommenden Jahr begleiten, da die Forderungen des Manifests weiterhin auf der politischen Agenda stehen und zu wirksamen Massnahmen führen sollen. Wir werden weitere Themen aus der Mehrjahresplanung 2017–2020 umsetzen und gleichzeitig die Mehrjahresplanung 2021–2024 in Angriff nehmen.

Nicht nur die aktuelle Mehrjahresplanung läuft aus, sondern auch die erste Amtsperiode des Vorstands und des Fachrats nach Inkraftsetzen der neuen

Statuten Anfang 2016: Im kommenden Jahr finden die Erneuerungswahlen statt.

Nicht zuletzt zeichnet sich am Horizont des neuen Jahres mit Covid-19 eine Pandemie ab, deren Ausmasse noch nicht abgeschätzt werden können. Public Health Schweiz hat sich im Jahr 2013 stark für das Epidemiengesetz engagiert, indem sie sich aktiv am Abstimmungskampf beteiligt und die Abstimmungskampagne lanciert hat.

Public Health Schweiz hat den Abstimmungskampf gewonnen; das revidierte Epidemiengesetz wurde am 22. September 2013 mit rund 60 Prozent Ja-Stimmen deutlich angenommen. Es wird eine wichtige Grundlage zur Eindämmung der Corona-Epidemie darstellen; ob sie genügt und welche Auswirkungen die Pandemie auf die öffentliche Gesundheit haben wird, muss sich erst noch zeigen.



17 Erfolgsrechnung

Einnahmen	2019 (CHF)	2018 (CHF)
Mitgliederbeiträge	182'125	183'226
Teilnahmegebühren	105'280	91'551
Beiträge Dritter und Spenden	415'046	362'093
Übrige Erträge und Erlösminderungen	-1'280	-1'680
Total	701'171	635'190

Ausgaben	2019 (CHF)	2018 (CHF)
Veranstaltungsaufwand	137'796	113'297
Personal- und Dienstleistungsaufwand	411'309	422'718
Raumaufwand	27'592	28'122
Sachversicherungen	694	771
Verwaltungsaufwand	98'964	62'175
Total	676'355	627'083

	2019 (CHF)	2018 (CHF)
Betriebsergebnis vor Steuern	24'817	8'108
Steuern	12'000	0
Betriebsergebnis	12'817	8'108

18 Bilanz

Aktiven
Flüssige Mittel
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
Übrige kurzfristige Forderungen
Aktive Rechnungsabgrenzung
Total

31.12.2019 (CHF)	31.12.2018 (CHF)
265'120	169'849
15'870	70'300
3'918	0
932	629
285'841	240'778

Passiven
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Verbindlichkeiten gegenüber Sozialversicherungen
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten
Passive Rechnungsabgrenzung
Weiterentwicklung Public Health Schweiz
Fremdkapital
Eigenkapital per 1.1.
Jahresergebnis
Eigenkapital 31.12.
Total

31.12.2019 (CHF)	31.12.2018 (CHF)
22'077	15'514
696	6'002
34'595	31'755
56'570	28'420
67'167	67'167
181'104	148'858
91'920	83'812
12'817	8'108
104'737	91'920
285'841	240'778

19 Revisionsbericht

Perrine Divino
Hohlestrasse 32
3123 Belp
perrine.divino@gmx.ch
079 / 772 64 66

Public Health Schweiz
Dufourstrasse 30
3005 Bern

Belp, 20. April 2020

Bericht des Rechnungsrevisors über die Vereinsrechnung an die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Public Health Schweiz

Als Rechnungsrevisor habe ich die Buchführung und die Vereinsrechnung, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung des Vereins Public Health Schweiz, für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Vereinsjahr geprüft.

Für die Vereinsrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Aufgrund meiner stichprobeweisen vorgenommenen Prüfungen bestätige ich, dass

- Die Bestandessaldi der Bilanz nachgewiesen sind,
- Die Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- Die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist.

Gemäss meiner Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Vereinsrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Ich empfehle, die vorliegende Vereinsrechnung mit einem Gewinn von CHF 12'817 und einer Bilanzsumme von CHF 285'841 zu genehmigen.

Der Rechnungsrevisor



Perrine Divino

Public Health Schweiz

Dufourstrasse 30

CH-3005 Bern

Tel. +41 31 350 16 00

info@public-health.ch

www.public-health.ch